

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Band: 58 (1949)
Heft: 3

Artikel: Auch Polens Kinder erhalten Prothesen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch Polens Kinder erhalten Prothesen

Im Rahmen der Hilfe für zivile Kriegsverstümmelte hat das Schweizerische Rote Kreuz mit einem Kredit der Schweizer Spende von Fr. 180 000.— zwei polnische Krüppelheime in Poznan und Wroclaw mit verschiedenen Maschinen für die orthopädischen Werkstätten, je hundertfünfzig Rohprothesen — Ober- und Unterschenkelapparate — sowie orthopädischem Material für die Herstellung von je hundert Prothesen versehen. Eine Teillieferung dieses Materials ist im Monat Dezember erfolgt. Gleichzeitig hat es die im Operationsaal des Krüppelheims Poswietne fehlenden Einrichtungsgegenstände und Apparate sowie vier Streckbetten mit den nötigen Zubehöerteilen in der Schweiz eingekauft. Auch dieses Material ist zum Teil im Dezember zum Versand gelangt.

Polen erholt sich nur langsam von den grauenhaften Schlägen, die es während der endlos langen, erschöpfenden Kriegsjahre hat erdulden müssen. Selbst die Felder sind erschöpft, ausgeschöpft — und so ist es gekommen, dass die drei Delegierten des Schweizerischen Roten Kreuzes nicht nur Trümmern, sondern auch recht magerer Feldfrucht begegnet sind, als sie letzten Sommer durch Polen fuhren, um in den orthopädischen Zentren die wirksamste Hilfe an die kriegsverstümmelte Jugend zu prüfen. Armut, Mangel, furchtbare Zerstörung und Erschöpfung bildeten die häufigsten Kulissen der wechselnden Reisebilder.

Im Krüppelheim von Poswietne, wenige Kilometer von Wroclaw, dem ehemaligen Breslau, ent-

fernt, führen Ordensbrüder einen aufopfernden Kampf gegen Zerfall und Mangel. Sie, deren weisse Hände früher über der Heiligen Schrift gelegen, sind zu Arbeitern geworden. Haar und Kleider sind mit Kalkstaub bedeckt, und die Hände sind von Schwielen, Narben, verharschten Wunden und schmutzigen Verbänden hart geworden. Ueberall greifen diese Hände zu. Jener Arbeiter im zerfetzten Ueberkleid ist der Prior. Die Delegierten finden ihn beim Aufrichten einer halbzerfallenen Mauer.

Früher zählte das Krüppelheim von Poswietne, dem ehemaligen Lilienthal, zu den mustergültigsten orthopädischen Anstalten; es konnte damals 240 krüppelhafte Kinder beherbergen und war in eine eigentliche orthopädische Klinik mit Operations- und Behandlungssälen und in eine orthopädische Werkstätte eingeteilt. Den Kindern war die Möglichkeit geboten, in gut eingerichteten Werkstätten die verschiedensten handwerklichen Berufe zu erlernen.

Heute steht das Haus wohl als Ganzes noch da, doch sind die Gebäudeflügel teilweise zerstört und die Einrichtung verschwunden; wohl werden noch einige kriegsverkrüppelte Kinder mit dem Wenigen versorgt, das mühsam herbeigeschafft werden kann; wohl konnten die Schuhmacherei und die orthopädische Werkstätte wieder in Betrieb gesetzt werden — aber es fehlen die Maschinen, es fehlt das elementarste Material. Ohne Hilfe wird das einst so wichtige Krüppelheim dazu verdammt sein, nur kleinste und ungenügende Arbeit zu leisten. Die Delegierten, orthopädische Fachleute, sehen sich alles an, und der schweizerische Orthopäde notiert:

«Wir empfehlen dringend die vollständige Ausstattung der orthopädischen Werkstätte in Poswietne mit den notwendigen Maschinen und Materialien, die Wiedereinrichtung des Operationsaales, damit er seinen Betrieb rasch und wirksam aufnehmen kann, die Lieferung von kompletten Pasteilen für hundertfünfzig Kinder-Prothesen.»

In Poznan, gegenwärtig neben Warschau die einzige Universitätsstadt Polens, an welcher ortho-





Polnische Landschaft.

*Während an einer neuen Strasse gebaut wird, müssen sich die Wagen mit einer improvisierten, unglaublich holprigen Piste begnügen.
Photo Dr. med. E. Burckhardt, Basel.*

pädische Chirurgie gelehrt wird, lernten die Delegierten den zuständigen Dozenten, Professor Dega, kennen, der sie durch seine Klinik führte. Diese enthält neben den Operations- und Behandlungsräumen auch eine grosse orthopädische Werkstatt. Das Schicksal der kleinen Kriegskrüppel, die bis heute ohne weitere Hilfe haben bleiben müssen, bereitet Professor Dega ganz besonderen Kummer. Die Herstellung von Prothesen wird mit der Eröffnung der orthopädischen Werkstätte in der Klinik möglich sein, sich aber wegen fehlenden Materials und des geringen Bestandes an gelernten Facharbeitern nur sehr langsam entwickeln. Welche Erleichterung, wenn ihm aus der Schweiz bereits die fertigen Paseteile für solche Prothesen geliefert werden könnten! Und wäre es der Schweiz vielleicht noch möglich, die so notwendige Fräsmaschine mit Material für die orthopädische Werkstätte zu liefern? Unmöglich, eine solche in Polen zu erhalten. Der Schweizer Arzt, der die Sorgen des polnischen Kollegen am besten zu verstehen vermag, notiert: «Für Poznan Ausstattung der Werkstätte der orthopädischen Universitätsklinik mit Fräsmaschine und Material, ferner Lieferung von kompletten Paseteilen für hundertfünfzig Kinder-Prothesen.»

Nun bleibt noch der Besuch von Warschau, dieses zerstörten Warschau, wo man im Auto eine Viertelstunde lang an Ruinen und Trümmern vorüberfahren kann, ohne einem einzigen unversehrten Haus zu begegnen, wo müde Frauen Steine klopfen, Lasten schleppen, Schutt wegräumen, wo aber auch Blumen in den ärmlichsten Behausungen blühen und die Kinder höflich und wohlherzogen sind. In der orthopädischen Universitätsklinik wird unsere Delegation von Professor Gruca empfangen. Nach eingehenden Besichtigungen und Besprechungen kommen die Delegierten zur Erkenntnis, dass in Warschau vieles besser ist, als in den Kliniken von Poswietne und Poznan, so dass die begrenzten Mittel des Schweizerischen Roten Kreuzes besser angewandt sind, wenn sich die Hilfsaktion auf Poswietne und Poznan beschränkt.

Inzwischen haben Fachleute des Schweizerischen Roten Kreuzes die Maschinen, Einrichtungen des Operationssaales, Instrumente und Prothesenpaseteile bestellt, und die Sendung ist nach Polen abgegangen. Die jugendlichen Kriegskrüppel werden nun auch in Polen behandelt werden können und die so notwendigen Prothesen erhalten.